

Privates
BildungskonzeptDenzlinger Cleverle lernen
aus eigenem Antrieb

Wolfgang Helmeth bietet Kindern mit seiner Initiative Denzlinger Cleverle außerhalb der Schule einen Ort zum selbstständigen Lernen. Er versteht Kinder als Lebenskünstler und geborene Netzwerker, die gerne eigene Projekte realisieren wollen.

Von Sandra Schröder

DENZLINGEN. Das Cleverle-Center von Wolfgang Helmeth befindet sich auf seinem Privatgrundstück in Denzlingen (Landkreis Emmendingen) bei Freiburg. Garage, Keller und Werkstatt bieten Kindern Platz zum Bauen und Werken. Der Wolfgang-See im Garten ist eines der vielen Projekte, die hier in neun Jahren verwirklicht wurden. Ein Vater beschreibt das Gelände „als eine Mischung aus Technikwerkstatt und Abenteuerplatz“.

Das scheinbare Garagenprojekt basiert auf Helmeths eigener Theorie einer modernen Reformpädagogik. Als Entwicklungsingenieur in Afrika hat er bereits 1986 das Internationale Institut zur Entwicklungsförderung der Jugend (EDEJU) gegründet. Über Jahre hat er an der Elfenbeinküste mit Hilfe von Freiwilligen das Bildungskonzept Interkulturelles Selbst-Lern-Netz (INSEL-Netz) vorangetrieben.

Kinder planen ihre Projekte selbst
und lösen auch die Probleme

Helmeth sieht in Kindern Lebenskünstler, die als Autodidakten Neues kennenlernen wollen und wissbegierig sind. Um ihre Ideen zu verwirklichen, bilden sie soziale Netzwerke. „Mein Ziel ist, dass Kinder ihre schlummernden Talente und dadurch ihre individuelle Persönlichkeit entfalten können“, erklärt der 67-Jährige.

Im Jahr 2001 hat Helmeth das Bildungskonzept in Baden-Württemberg etabliert. Das Schulsystem mit vorgegebenen Lernzielen könne viele Fähigkeiten von Kindern nicht systematisch wecken und fördern.



Das Denzlinger Cleverle Anika schleift in der Werkstatt von Wolfgang Helmeth eine Eisenstange für das nächste Projekt. FOTO: TONJOAN

Informelles Lernen außerhalb der Schule

Informelles Lernen findet nicht in der Schule, sondern in der Arbeits- und Lebenswelt statt. Es ist weder institutionell organisiert noch pädagogisch betreut. Das Lernergebnis stellt sich ungeplant ein und wird – anders als in der Schule – vorher nicht bewusst angestrebt. Indem das Kind etwa versucht, eine Situation zu

bewältigen oder ein Problem zu lösen, erwirbt es darüber hinaus implizit noch andere Kenntnisse oder Fähigkeiten. Dazu gehört etwa soziale Kompetenz. Pädagogen sprechen in dem Zusammenhang auch von Erfahrungslernen. Ein Kind lernt dabei selbstorganisiert und reflektiert das erworbene Wissen.

„Indem Kinder eigene Ideen in Projektarbeit umsetzen, lernen sie, möglichst selbstständig zu arbeiten“, sagt Helmeth. Voller Tatendrang ließen sich die Denzlinger Cleverle von Problemen nicht abschrecken, sondern versuchten hartnäckig, sie zu lösen. Egal ob die

Kinder ein Rennauto bauen oder einen Kriminalfilm drehen wollen – frei nach dem Motto „geht nicht gibt's nicht“ – lässt der Tüftler den Kindern freie Hand.

Das wirke sich positiv auf das Selbstbewusstsein aus und „fördert spielerisch das Verständnis für

Technik und Natur“, erklärt Helmeth. Anstatt eine Idee im Keim zu ersticken, helfe er den Kindern mit Fragen oder Anregungen, wenn sie nicht weiter wissen. Als ein Cleverle einen fliegenden Besen bauen wollte, ließ Helmeth das Kind zunächst Batterien und Propeller an den Griff montieren. Als der Besen einfach nicht fliegen wollte, fragte er den Jungen, ob er eigentlich Trickfilme kenne. So könne er die ursprüngliche Idee sanft in eine neue Richtung lenken.

Auf seiner Webseite nutzt Helmeth Programme wie Skype, damit die Cleverle ihre Selbst-Lern-Netzwerke erweitern können. Im EDEJU-Atlas sind alle Projekte, Lernmittel und Partner gespeichert. Die Datenbank ist unterteilt in die Lebensbereiche Kultur, Natur, Organisati-

on und Technik. Jedes Cleverle präsentiert online seine Projekte mit Fotos und Videos. Der Vater von Paula (7) und Anika (8), Rüdiger Tonjoan, findet es gut, dass die Kinder sich über die Webseite austauschen und voneinander lernen können. „Die Mädchen haben mit Wolfgang schon eine Rakete und ein Auto gebaut“, sagt er.

Wirkung des Projekts
wird derzeit evaluiert

Im Nachbarort Gundelfingen testet Hortleiter Clemens Föhrenbach an der Johann-Peter-Hebel-Grundschule das Cleverle-Konzept. Seit 2009 haben Kinder, die nachmittags hier betreut werden, vier eigene Projekte verwirklicht – darunter zum Beispiel eine Hort-Zeitung. „Die Kinder haben Themen gesucht und Interviews geführt“, sagt Föhrenbach. Die Motivation sei sehr hoch gewesen. Die Kinder hätten auch auf eigene Faust eine Führung im Pressehaus der Badischen Zeitung in Freiburg organisiert. Selbst schwierige Kinder seien begeistert und konzentriert bei der Sache gewesen. „Ich war überrascht, was man Kinder alles machen lassen kann“, erklärt Föhrenbach. Er wird dem Gemeinderat regelmäßig über seine Erfahrungen mit dem Konzept berichten.

Inwieweit Helmeths Cleverle-Ansatz das Technikverständnis junger Menschen fördern kann, evaluiert derzeit Acatech, die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, in einer Studie. „Im Projekt Monitoring von Motivationskonzepten für den Techniknachwuchs, kurz MoMoTech, werden ausgewählte Modellprojekte bis Ende des Jahres auf ihre Wirkung untersucht“, sagt Projektreferentin Vera Lohel.

MEHR ZUM THEMA

lesen Sie an diesem Freitag
in der Rubrik Regionales auf:
www.staatsanzeiger.de

Projekt Edeju und Denzlinger Cleverle:
www.edeju.de

Forschung für
effiziente
Energienutzung

STUTTGART. Die Universität Stuttgart hat gemeinsam mit dem Energieversorger EnBW eine gemeinsame Forschungsinitiative „Effiziente Energienutzung“ am Institut für Energiewirtschaft und Rationelle Energieanwendung der Universität Stuttgart gestartet. Vor dem Hintergrund steigender Energiepreise und der intensiver geführten Klimaschutzdiskussion soll die Forschungsinitiative wichtige Beiträge zur Entwicklung effizienter Energienutzungstechniken, energie- und ressourcensparender Verfahrens- und Fertigungsprozesse sowie optimierter Energienutzungskonzepte leisten.

Für den Aufbau und die Durchführung eines Forschungs- und Graduiertenkollegs in der Fakultät Energie-, Verfahrens-, und Biotechnik stellt die EnBW in den kommenden zehn Jahren 3,5 Millionen Euro zur Verfügung. Im Rahmen dieses Promotionsprogramms befassen sich bis zu zehn zukünftige Doktoranden mit Forschungsarbeiten zur effizienten Energienutzung. (sta/schl)

Kurz notiert

Wissenschaft wird in
Ausstellung präsentiert

KARLSRUHE. Das Karlsruher Institut für Technologie zeigt vom 7. August bis zum 26. September im Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe die Ausstellung „Wunderkammer Wissenschaft“ der Helmholtz-Gemeinschaft. Die Schau gibt Einblicke in die Forschung und will die Forschung erlebbar machen. (sta)

Stiftungsprofessur für
Hochschule Offenburg

OFFENBURG. Die Hochschule Offenburg erhält eine Stiftungsprofessur für Direct Marketing und E-Commerce. Die Professur ist zunächst auf acht Jahre angelegt. Sie soll zum Wintersemester 2011/12 besetzt werden. Die Stiftung des Offenburger Unternehmers Hans R. Schmid stellt dafür 700000 Euro zur Verfügung. (sta)

Neue Aspekte bei der
Lehrerauswahl

Personale und soziale Kompetenzen berücksichtigen

KARLSRUHE. Fachwissen allein macht noch keinen Lehrer. Gefragt sind darüber hinaus personale und soziale Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Respekt und Humor. Diese Qualifikationen bleiben in Lehrmittlungsprüfungen aber weitgehend außen vor, wie Johann Beichel bemängelt. Er ist Leiter des Landeslehrerprüfungsamts beim Regierungspräsidium Karlsruhe und außerplanmäßiger Professor am Institut für Allgemeine Pädagogik des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT). Ein von Beichel geleitetes Forschungsteam am KIT untersucht Lehr- und Lernvorgänge an Schulen, um alle Aspekte der Berufseignung zu überprüfen. Ziel ist, die Aussagekraft von Lehramtsprüfungen zu erhöhen.

Denn: In den staatlichen Lehramtsprüfungen wird fast ausschließlich Fachwissen abgerufen, wie Beichel berichtet. Er fordert, Aspekte wie Intuition, kommunikative Kompetenz, Empathiefähigkeit, Ästhetik und Moralität bei der Beurteilung von Lehrkräften künftig stärker zu berücksichtigen.

An der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften des KIT beobachtet und untersucht nun ein Forscherteam das konkrete Handeln von Lehrkräften im Unterricht, um Kriterien der Berufseignung zu evaluieren – sowohl fachliche Exzellenz, Fortbildungsinteresse und Innovationsbereitschaft als auch personale und soziale Kompetenzen. Es geht darum, die Validität von staatlichen Lehramtsprüfungen zu verbessern.

Das Team besteht aus Doktoranden, angehenden Bachelor- und Master-Pädagogen sowie Lehramtsstudierenden; kooperiert wird darüber hinaus mit weiteren Instituten des KIT. Um zu gewährleisten, dass künftige Prüfungsordnungen nicht bloß aussagekräftige Ergebnisse gewährleisten, sondern auch justizabel sind, arbeitet das Team mit Wissenschaftlern der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg zusammen.

Die Forschungsarbeiten laufen am Humboldt-Gymnasium und an der Leopold-Hauptschule in Karlsruhe, am Eichendorff-Gymnasium in Ettlingen und an der Freien Waldorfschule Mannheim. Die Ergebnisse sollen die Zuverlässigkeit der Lehrerauswahl nach Prüfungen erhöhen: „Die Einstellungsmöglichkeiten werden aufgrund geburtenstarker Schülerjahrgänge sinken“, erläutert Beichel. „Wenn also künftig weniger Nachwuchslehrer zum Zuge kommen, dann müssen wir die geeigneten finden.“ (sta)

Serie: Hochschulen im Land

Die Hochschule Aalen ist vor Ort fest verankert und
richtet den Blick auch auf die Bedürfnisse der Region

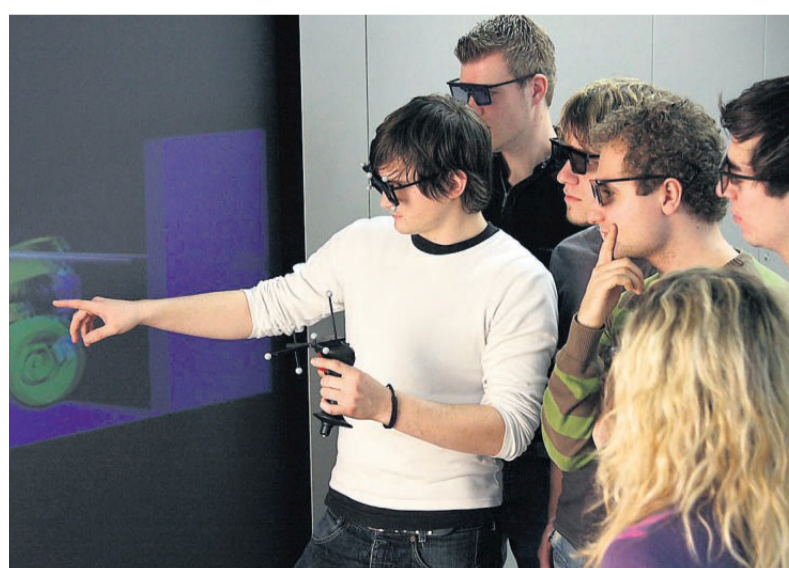
Fachhochschule war mehrfach Spitzenreiter bei der Einwerbung von Drittmitteln

AALEN. Sie wird als forschungstärkste Fachhochschule Baden-Württembergs bezeichnet: Die Hochschule Aalen war mehrfach Spitzenreiter bei der Einwerbung von Drittmitteln. Und es zeichnet sich ab, dass die Forscher in Aalen die hervorragenden Ergebnisse der vergangenen Jahre auch im Jahr 2010 steigern konnten: Allein im ersten Halbjahr haben sie 2,9 Millionen Euro an Forschungsgeldern von Land, Bund und der Industrie eingeworben.

Verbundprojekte mit anderen
Fachhochschulen und Universitäten

Dieses Geld aus Stuttgart, Berlin oder Brüssel fließe nicht allein in die Hochschule, sondern komme vor allem auch der Region zugute, erklärt Rektor Gerhard Schneider. Hier ist die Hochschule fest verankert, kooperiert nicht bloß mit internationalen industriellen Partnern, sondern vorwiegend auch mit Partnern aus Ostwürttemberg.

Im Zeichen von Synergien und Know-how stehen auch Verbundprojekte mit anderen renommierten Fachhochschulen und Universitäten. So bildet das von Herber



Studierende an der Hochschule Aalen diskutieren technische Fragestellungen. Technik ist neben Wirtschaft eine der Säulen der Hochschule. FOTO: HOCHSCHULE AALEN

Schneckenburger an der Hochschule Aalen koordinierte Photonik-Zentrum mit den Hochschulen Weingarten, Esslingen und Konstanz ein Forschungszentrum, in dem zu energieeffizienten Beleuchtungsanwendungen mit Leuchtdioden geforscht wird.

„Für die Region trägt die Hochschule Aalen eine größere Verantwortung, als Hochschulen in ande-

ren Landesteilen, in denen mehrere Forschungseinrichtungen oder Universitäten angesiedelt sind“, betont Schneider. Professoren, die forschten, brächten die Kompetenz aus den Projekten und die aktuellsten Ergebnisse direkt in die Lehre mit ein.

Diese Praxisorientierung gepaart mit einer globalen Orientierung wird von den derzeit rund 4000 Stu-

dierenden geschätzt. Menschen aus 54 Ländern sind auf dem Campus, es gibt Kooperationen mit 75 Partneruniversitäten sowie Partnerunternehmen in aller Welt. Die Studierenden loben das persönliche und familiäre Umfeld, vor allem dass die Vorlesungen in kleinen Gruppen stattfinden.

Einstige Ingenieurschule bietet
heute 33 Studienfächer an

Die Hochschule ruht auf zwei Säulen: Technik und Wirtschaft. Die einstige Ingenieurschule bietet heute an fünf Fakultäten 33 Studienfächer: 22 Bachelor- und elf Masterstudiengänge. Das Spektrum reicht von Maschinenbau, Mechatronik oder Informatik über Photonik, Analytische und Bioanalytische Chemie oder Gesundheitsmanagement bis zu International Business, Materialografie oder Wirtschaftsingenieurwesen. Auch berufsbegleitend kann studiert werden, etwa Taxation oder Mechatronik. (mos)

MEHR ZUM THEMA
Hochschule Aalen:
www.htw-aalen.de